

1916-1918

Rumänien

Aus "Süddeutsche Monatshefte" Jahrgang 18 Heft 9 Seite 220

Die grauenhaften Zustände, die in den rumänischen Gefangenenlagern herrschten, lassen alles seither berichtete weit hinter sich. Was sich dort abspielte, ist in seiner unmenschlichen Grausamkeit so über alle Maßen scheußlich, daß man es für unmöglich halten würde, wenn es nicht durch einwandfreie Zeugen bewiesen wäre. Die Tatsache allein, daß in dem Lager Sipote von 17 000 Gefangenen nur 4.000 mit dem Leben davon gekommen sind, spricht Bände. Das weitere findet man in der folgenden von 62 Zeugen eidlich bekräftigten Darstellung des Pfarrers Krieger aus Eschefeld bei Frohburg in Sachsen.

"Schon von den zuerst, d.h. vom Oktober 1916 bis März 1917 ~~nur~~ nur allein in Sipote eingelieferten ungefähr 4000 deutschen Soldaten, sind außer rund 150 überhaupt keine mit dem Leben davon gekommen! Von den überhaupt jemals in Sipote eingelieferten Deutschen - die Zahl 4000 wurde durch die Juli und August-Offensive 1917 nachträglich noch ganz bedeutend vermehrt - nur 310! Alle übrigen sind nicht "gestorben", sondern viehisch gemordet worden! Zurückgekehrt aus Sipote nach der Heimat waren bis zum Juli 1918: 10 Offiziere, 249 Mann, die übrigen etwa 50 lagen damals noch in östlichen Lazaretten. Belegt aber ist Sipote Anfang 1917, also während des großen Massensterbens, im ganzen gewesen mit 17269 Gefangenen, darunter ungefähr 13000 Österreicher und Ungarn, von denen nur rund 4000 Mann am Leben geblieben sind. Deutsche, wie Österreicher und Ungarn, Opfer rumänischer Bestialität!.... Bereits an der Front trat sie zutage... "Hier, so berichtet ein Überlebender, - "lag ein großer Haufen von Schwerverwundeten, welchen gar nicht geholfen wurde, sondern alle wurden übereinander auf einen Haufen geworfen und so mußten sie alle, unter furchtbarem Gewinsel, Schreien und Bitten krepieren, ein anderes Wort habe ich nicht dafür." Beabsichtigter Mord!... Genau so auf den verschiedenen Anmärschen deutscher Gefangener nach Sipote! Schwerverwundete, viele tagelang nicht verbunden, wurden ebenso wie Gesunde, wenn sie müde und verhungert, nach einem Genusse von nichts anderem als 1 Pfund Brot täglich, zusammenbrachen, unerhört mißhandelt, totgeprügelt, mit dem Bajonett gestochen, erschossen. Zur Schändung und zur Schädigung der Deutschen war ihnen bei Strafe sofortigen Erschossenwerdens geboten, ihre Notdurft unter und hinter sich gehen zu lassen.... Das Lager Sipote war angelegt auf einem niedrigen Hügel, ungefähr 40 Kilometer nördlich von Jassy. Die bis Anfang 1917 dort schlimmer als das Vieh, zusammengetriebenen rund viertausend deut-

xxx

schen Gefangenen wurden zum größten Teil untergebracht in drei fensterlosen Baracken, in deren jede etwa 1200 Mann hineingepfercht wurden. Die übrigen wurden in halboffene Ställe getrieben, der Rest eingereiht in österreich-ungarische Lagerkompagnien. Schon die Bauart der Baracken, dieser sog. Wohnstätten, läßt klar erkennen die Absicht des Mordes. Ungefähr drei Meter tief in die Erde eingelassen, 4 Meter ungefähr aus ihr hervorragend, mit Gängen zur Rechten und Linken, ohne jedes Fenster, mangelte diesen Höhlen jegliche Licht- und Luftzufuhr. Auch am Tage war es in ihrem oberen Teile fast finster, im unteren Teile so finster, daß man die Hand nicht vor den Augen zu sehen vermochte. Zahllose Gefangene wurden nachtblind. Durch die nur aus ganz dünnen Brettern hergestellten Wandungen fand ungehindert der schwere rumänische Winter Zutritt. Nie ist es den Gefangenen möglich gewesen, ihre feuchte eiskalte Unterkunft etwas wenigstens zu erwärmen. Zwar soll in jeder Baracke eine Heizstätte vorhanden gewesen sein. Niemals aber Feuerungsmittel, genau so wenig wie Bänke, Tische, Sitze oder Lagerstätten. Da auch nicht das geringste Stroh zu haben war, nie geliefert wurde, waren die Unglücklichen gezwungen, Tag und Nacht, Woche für Woche, Monat für Monat, auf dem nackten eiskalten Erdboden zu leben und zu schlafen, ohne Stroh, ohne Decke, die meisten auch ohne Mantel, fast alle nach dem Raube ihrer Uniformen und ihrer Stiefel ganz notdürftig nur bekleidet mit zerrissenen rumänischen Lumpen, die den Körper Schutzlos dem eisigen Winter preisgaben... Genau, wie die Deutschen in den Baracken, litten die wehrlos rumänischer Brutalität Preisgegeben in den offenen Ställen... Beabsichtigter Mord!... Statt des Brotes wurde geliefert ein schlechtes stinkendes Maismehl, das sofort Magen- und Darmerkrankungen hervorrief. Oder es gab dafür also als einzige Hauptkost des Tages, Maimalika, ein Maismehl, us, seifenstückgroß, berichtet ein Überlebender, für ein einjähriges Kind nicht ausreichend, ein anderer, so schmutzig hergerichtet, und ekligriechend, daß es kaum zu genießen war. Aber der rasende Hunger hat es hineingetrieben. Nachmittags erhielten die Unglücklichen eine Wassersuppe mit einigen stets Käfer und Maden enthaltenden Erbsen oder Bohnen. Sonst nichts! Sämtliches Essen ohne Salz! Wie die Tiere haben sich da die Armen, solange sich dazu noch die Möglichkeit bot, vom Grase genährt, es sogar noch unter dem Schnee hervorgeklaubt, um den wahnsinnig machenden Hunger wenigstens etwas zu stillen. Zahllose Gefangene sind in der wörtlichen Bedeutung des Wortes verhungert!... Trinkwasser für den Einzelnen gab es nie! Bis 7 Monate lang hat kein einziger Tropfen Wasser die

Lippen der Unglücklichen genetzt! So entsetzlich wurde schließlich die Qual, daß die Ärmsten den mit Latrinenkot und Krankenabgang durchsetzten Schnee tauten und tranken, ja, daß manchen der eigene Urin zum augenblicklichen verderblichen Labsal wurde... So ist schließlich gekommen, was kommen mußte: das große Sterben!... Wie, aufs Tiefste ob dieser Verschleierung entrüstet sämtliche Überlebenden eidbereiten Zeugen einstimmig erklären, allein wegen der barbarischen viehischen Behandlung durch die Rumänen. ... Ruhr, Typhus, Flecktyphus, Malaria, Cholera, Lungenentzündung griffen rasend um sich.. Wie ein Meer verschlang alles der Schmutz und der Kot. Mehr und mehr fingen die Kranken an im eigenen Unrat zu liegen, tagelang, wochenlang, monatelang. Bestialischer Gestank erfüllte die Räume, in denen ja jede Lüftung ausgeschlossen war. Von dem oberen Lattengerüste trüffelte der Unrat und das Blut der Kranken, Sterbenden und Toten herab auf die darunterliegenden Kranken und noch Gesunden, um diese gleichfalls erkranken zu lassen. Weiter und weiter fraßen die Läuse halbhandgroße, 2 Zentimeter tiefe Löcher in Schenkel und Rücken derer, die sich ihrer in ihrer übergroßen Schwäche nicht mehr zu erwehren vermochten. Buchstäblich sind die Unglücklichen bei lebendigem Leibe von den Läusen zu Tode gefressen worden. Denen, die in dieser mörderischen Kälte Gliedmaßen erfroren hatten, faulten sie ab, Finger, Hände, Zehen, Füße. ... Niemals hat sich ein einziger rumänischer Arzt um unsere erbarmungswürdigen Brüder, tapfere deutsche Soldaten, gekümmert, niemals ein einziger rumänischer Arzt eine deutsche Baracke betreten. ... Viel erschütternder noch ist es für jeden Deutschen zu hören, daß die deutschen Soldaten, selbst als Schwerkranke, von den Rumänen mit armstarken Knütteln, Gewehren, und Seitengewehr, bis zum Zusammenbrechen geschlagen und mißhandelt wurden unter den Rufen: Der Kaiser! Der Kaiser! Erschütterndes Bild, wenn die unglücklichen Menschen, ... mit den gefürchteten armdicken Knütteln erbarmungslos aus ihren Baracken herausgetrieben werden, hinaus in den grimmigen Winter, um für die Rumänen Holz zu holen, schwankend wie Rohre, wandelnde Skelette, barfuß, ohne Hemd, ohne Unterhose, meist sogar ohne Hose... Jener sterbende Gefreite Naab 4. Komp. 22. bayr. Inf.-Reg., der, schwer an Kopf typhus leidend, von den Rumänen 4 Tage und vier Nächte lang unter eine Pritsche angebunden gehalten wird, bis er verhungert ist. Erschütterndes Bild, wenn sich Kranke, um ihre Notdurft nicht unter sich gehen zu lassen, zur Latrine zu schleppen auf dem Weg in ihrer Schwäche zusammenbrechen, in ihrem Kote liegen und mit Gewehr oder blankem Seitengewehr so lange geprügelt werden, bis sie bewußtlos sind, ja, auf ewig verstummen. Erschütterndes Bild, wenn andre, vollständig erschöpft die Latrine erreichen, in

ihrer Schwäche rücklings hineinstürzen zu Kameraden, die darin bereits seit Tagen, seit Wochen liegen liegen und herzzerreißend schreiend, ohne die geringste Hilfe zu finden, elend umkamen. Erschütterndes Bild, wenn bei Nacht zwei Gendarmen einen Kranken so lange mit dem Gesicht in seinen Kot drücken, bis er verstummt. ... Erschütterndes Bild, wenn Kranke einen erfrorenen Kameraden, den dann gleichfalls gestorbenen Jäger Georg Schwemmer aus Nürnberg, durch Reiben mit Schnee wiederzubeleben versuchen, der deswegen jeden 2. Tag 3 Stunden lang an den Baum gebunden und mit armdicken Knüppeln mißhandelt worden war, weil er sich unterstanden hatte, einen an der Leiche eines Kameraden fressenden Hund zu vertreiben. ... Bemerkungen des Lagerkommandanten von Mastacani...: "Wenn es Euch so nicht gefällt, dort oben (zeigt nach dem Friedhof!) habe ich Platz genug für Euch!" - Wieviel mehr noch das brutale Verhalten des Sipoter Lagerkommandanten, der jedem der unglücklichen kranken Deutschen, sobald er einen traf, klatschend ins Gesicht schlug und immer wieder den Wachmannschaften den Befehl gab: "Schlagt die deutschen Schweine tot!" Auf beabsichtigten Mord deuten hin die Äußerungen anderer Offiziere, die sich bei dem furchtbaren Wüten der Seuche nicht enthalten konnten, den Kranken ins Gesicht zu schreien: "Ihr ~~stirbt~~ sterbt lange nicht genug! Ihr müßt alle noch krepieren!" oder: "Ihr deutschen Schweine müßt alle krepieren!" Und als in Sipote täglich über 100 Menschen starben, Deutsche, wie Österreicher und Ungarn, und die Deutschen um etwas anders als stinkendes Maismehl baten, da sie sämtlich an Ruhr und Cholera litten, wurde ihnen höhnisch lachend zur Antwort: "Hundert! Das sind noch zu wenig! Dreihundert müssen es sein!".... Wehe den Armen die vielleicht glaubten, in einer der sogenannten Krankenbaracken Behandlung, Pflege und schließlich wieder Gesundung finden zu können und in ihnen sich aufnehmen ließen! Nicht ein einziger von ihnen ist am Leben geblieben!...

..... Von den Oktober 1916 bis März 1917 rund 4000 in Sipote eingelieferten deutschen Soldaten waren am 21. Mai 1917 noch 187 elende skelettartige Männer vorhanden, wandelnde Leichen...

.... Bis zur Auslieferung im März 1918 schmolzen sie auf rund 150 Mann zusammen.

Im Durchschnitt beträgt die Sterblichkeit in Sipote 96-97%!..."

Zeugen

1. Arno Lohse, Gefr. d.R. aus Eschefeld, Inf.=Reg. 354 10. Komp. Gastwirt i. Zwickau i. S. Stadt Glauchau.
2. Karl Gerisch, Uoff. d.R., Limbach b. Chemnitz, Bahnhofstr. 22
3. Hans Heimann, Einj.=Gefr. 18. Hus.=Reg., jetzt Berlin Schöneberg, Neue Winterfeldstraße. 24